

bestätigt. Es hörte sich an wie ein sehr ferner Passagier-Jet, nur nicht ganz so gleichmäßig. Jedes Zusatzgeräusch überdeckte das Windgeräusch komplett. Die „dB-Messung“ ergab 38 dB, aber es ist natürlich unklar, ob damit das Windgeräusch erfasst war. Das Windgeräusch war auch noch bei den ersten Häusern Horbens hörbar, weiter unten dann nicht mehr. Deutlich stärker war das Geräusch bei den oberen Häusern im Bohrer zu hören. Die Entfernung Bohrer – Taubenkopf beträgt knapp 1,8 km (Google Earth).

Mein Bericht stellt einen ersten subjektiven Eindruck der akustischen Emissionen der drei neuen Windräder dar.

Wolf Kaldreuth

.....

## Beitrag der Bürgerinitiative Windkraft Günterstal

### Windkraft am Schauinsland: Bürgerinitiative warnt vor massiven Folgen für Günterstal

Liebe Günterstalerinnen und Günterstaler, mit diesem Artikel möchten wir Sie auf den aktuellen Stand der Planungen von Windkraftanlagen rund um Günterstal bringen.

Die Stadt Freiburg beabsichtigt den Zubau von weiteren Windindustrieanlagen am Schauinsland oberhalb Günterstals, um ihre selbstgesteckten Klimaziele erreichen zu können. Aktuell sollen weitere 8 Windindustrieanlagen mit einer Höhe von voraussichtlich 270 m errichtet werden (1 auf dem Ochsenberg, 4 auf dem Prangenkopf, 1 auf der unteren Holzschlägermatte und 2 auf dem Illenberg).

Als Co-Vorsitzender der Bürgerinitiative (BI) Windkraft-Günterstal möchte ich betonen, dass die Mehrheit der Mitglieder unserer Bürgerinitiative nicht grundsätzlich gegen Windkraft als erneuerbare Energiequelle ist. Die Auswahl der Standorte muss aber mit größter Sorgfalt erfolgen – insbesondere in sensiblen Gebieten wie dem Schauinsland.

Ein zentraler Kritikpunkt ist die unklare Windhöflichkeit der vorgesehenen Standorte und fehlende Transparenz. Es stellt sich die Frage, ob die Anlagen überhaupt wirtschaftlich betrieben werden können und ob sie zum Schutz unseres Klimas beitragen. Die gute Windhöflichkeit darf zumindest bezweifelt werden, halten doch die Verantwortlichen, die über einen längeren Zeitraum gesammelten Daten vom Taubenkopf unter Verschluss und die alten Anlagen auf der Holzschlägermatte erbrachten nachweislich nicht annähernd die Erträge, die prognostiziert wurden.

Da Windenergie volatil ist, das bedeutet, dass sie nur bei ausreichend Wind Strom liefert, muss immer ein konventionelles, das heißt mit fossilen Brennstoffen betriebenes Kraftwerk als Backup vorgehalten werden oder teurer Strom – z.B. Atom-

strom aus Frankreich oder aus Wasserkraft erzeugter Strom aus der Schweiz – eingekauft werden, damit bei Windstille nicht die Lichter ausgehen. Das macht auch den an und für sich preiswerten Strom aus Windenergie extrem teuer und bedeutet des Weiteren, dass der CO<sub>2</sub>-Ausstoß nicht annähernd so gesenkt wird, wie gerne behauptet wird.

Wir kritisieren, dass die Anwohnerinnen und Anwohner von Günterstal die Auswirkungen der geplanten Windindustrieanlagen nahezu alleine tragen müssten.

Die Liste der Nachteile ist lang und alarmierend und muss zu den Vorteilen der Windenergie ins Verhältnis gesetzt werden:

- Lärmbelastung für die Anwohner, wie sie bereits in Horben und Baierack dokumentiert wurde
- Massive Beeinträchtigung des Landschaftsbildes am Schauinsland
- Massiver Eingriff ins Biosphären- und Landschaftsschutzgebiet Schauinsland einschließlich Rodungen und möglicher Sprengungen, um die notwendige Fläche für die Anlagen bereitstellen zu können
- Gefährdung geschützter Arten, legitimiert durch gesetzliche Ausnahmeregelungen
- Wertverlust von Immobilien
- Belastung der Umwelt mit Mikroplastik, unter anderem auch mit PFAS, verursacht durch Rotorabrieb
- Bedrohung unserer Trinkwasserversorgung, 40 Quellen in der Schauinslandregion
- Abwertung als Naherholungsgebiet
- Zerstörung der Kaltluftbahnen, die im Sommer eine wichtige Kühlfunktion für die Stadt Freiburg darstellen
- Zerstörung des Mikroklimas, Erhöhung der Bodentemperatur und der Waldbrandgefahr.

Besonders brisant: Laut Einschätzung des Bundesumweltministeriums gelten gesunde Laubmischwälder – wie sie um Günterstal vorkommen – als ungeeignete Standorte für Windindustrieanlagen, da sie ökologisch besonders wertvoll und empfindlich gegenüber Eingriffen sind.

Wir von der Bürgerinitiative kommen zum Schluss, dass der allenfalls marginale Nutzen für unser Klima die Schäden für Mensch und Natur nicht annähernd aufwiegt. Zumindest es nachweislich gute Alternativen für Freiburg zur Erzeugung CO<sub>2</sub>-freien Stroms gibt, wie z. B. die von der Stadt Freiburg selbst in Auftrag gegebene Studie von 2023 unter anderem zum Ausloten der Photovoltaikpotenziale der Region bestätigt (Energiebilanz Region Freiburg 2.0).

Wir werden uns mit aller Kraft gegen die geplanten Standorte zur Wehr setzen und fordern eine ehrliche, transparente und wissenschaftlich fundierte Debatte über die Zukunft der Energieversorgung in Freiburg.

Andreas Leopold-Weidenfels

(Co-Vorsitzender der Bürgerinitiative Windkraft Günterstal)